

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 R.-Pfg.,
Reklamen 25 R.-Pfg. Für auswärtig, sowie Bekannt-
machungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-An-
zeigen 10 R.-Pfg. Reklamen auswärtig 40 R.-Pfg.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Geschäftsstelle Schloßstr. 23. — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus
oder durch die Post monatlich 1.50 R.-M.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände
rechtfertigen keine Ersatzanprüche.

Nr. 141

Mittwoch, 22. Juni 1927

80. Jahrgang.

Kabinettsitzung

Berlin, 22. Juni. In seiner gestrigen Sitzung beschäftigte sich das Reichskabinett mit der Frage einer Verlängerung des Sperrgesetzes über die Fürstenabfindung und unterzog den Bericht des Reparationsagenten Gilbert einer Besprechung. Das Schulgesetz soll vom Reichskabinett bekanntlich erst dann verabschiedet werden, wenn die zur Zeit im Gange befindlichen interfraktionellen Besprechungen einige Klarheit darüber gebracht haben, in welcher Gestalt das Gesetz die notwendige Mehrheit im Reichstag finden würde. Diese Besprechungen wurden auch gestern fortgesetzt. Einige zwischen den Koalitionsparteien bestehende Differenzen sollen ausgeglichen sein. In Reichstagskreisen glaubt man, daß der Entwurf des Reichsschulgesetzes in den nächsten Tagen den Regierungsparteien zugehen wird. Der Entwurf soll die Gleichberechtigung der Simultan- und der Beamtenschule und der weltlichen Schule vorsehen.

Vor der außenpolitischen Aussprache

Berlin, 21. Juni. Im Reichstag sieht man der außenpolitischen Aussprache, die jetzt für Donnerstag und Freitag festgelegt ist, mit Spannung entgegen. Die Regierungsparteien werden, wie jetzt wohl feststehen dürfte, getrennt voneinander zu dem Ergebnis von Genf und den anderen außenpolitischen Problemen Stellung nehmen. Jedoch wird eine gewisse Gemeinsamkeit insofern gewahrt bleiben, als an den Beginn der Aussprache die Begründung der inzwischen eingebrachten gemeinsamen Interpellation gestellt wird, in der die Regierung um Auskunft über die Entwicklung der Außenpolitik ersucht wird. Die Begründung der Interpellation soll der bekannte Zentrumsabgeordnete Kaas übernehmen. Im Anschluß daran werden dann die Sozialdemokraten und Kommunisten ihre Interpellationen begründen. Hierauf wird Dr. Stresemann sprechen, und erst dann die eigentliche Aussprache ihren Anfang nehmen. Zwischen den Beratungen im Plenum soll am Freitag vormittag eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses eingelegt werden. Besondere Bedeutung mißt man in parlamentarischen Kreisen auch einer für morgen vormittag angeordneten Besprechung der Parteiführer der Regierungsparteien mit Dr. Stresemann bei, und zwar hauptsächlich deshalb, weil zur Zeit noch immer, selbst bei den Fraktionen der Regierungsparteien, keine völlige Klarheit über das Ergebnis der gestrigen Kabinettsitzung besteht. Wie aus deutschnationalen Kreisen verlautet, will man dort in dem Ergebnis von Genf den Beweis für das Scheitern der Locarnopolitik sehen und auf eine außenpolitische Neuorientierung hindrängen, jedoch sich jeder persönlichen Angriffe auf Dr. Stresemann peinigend enthalten. Man hält es in parlamentarischen Kreisen daher für ausgeschlossen, daß es bei Gelegenheit der außenpolitischen Aussprache zu irgendwelchen krisenhaften Erscheinungen kommt.

Reichstag

Berlin, 21. Juni. Der Reichstag begann heute die erste Sitzung des allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuchs. Nachdem ein kommunistischer Antrag auf Absehung des Gegenstandes von der Tagesordnung abgelehnt worden war, nahm Reichsjustizminister Hergt das Wort, um die Vorlage in längerer Ausführungen zu begründen. Er sprach zunächst seinen Dank aus an alle diejenigen, die an der Strafrechtsreform mitge-

holfen haben, die vor 25 Jahren begonnen wurde. Diese Arbeit bedeute vor allem auch ein Stück des Lebenswertes des völksparteilichen Abg. Dr. Kahl. Es handle sich aber bei dieser Reform um mehr als ein Werk einzelner Menschen, es handle sich um ein Volkswerk von historischer Notwendigkeit. In dem neuen Strafgesetzbuch werde ein Volkswerk errichtet um die deutschen Kulturgüter. Das Strafgesetzbuch müsse der Entwicklung der Zeit folgen. Das gelte auch von dem bisher gebräuchlichen Strafgesetzbuch von 1871, dessen Vorzüge der Minister in ausführlicher Weise schilderte. Dieses Gesetzbuch habe seine Aufgabe bis in die letzte Zeit hinein sehr gut erfüllt. Immerhin hätten sich die Zeiten seit 1871 geändert. Das gewaltige Erlebnis des Krieges liege hinter uns, die Revolution und die Schwankungen der Rechtsauffassung, die der Revolution folgten. Die Notwendigkeit von Reformen habe sich ergeben. Sie habe bereits ihren Ausdruck in der Entwicklung der Jugendgerichte gefunden, aber auch in einer Wandlung der allgemeinen Gerichtspraxis. Der vorliegende Entwurf wolle auch das Strafrecht den veränderten Zeitverhältnissen anpassen, es halte sich fern von jeder Schulmeinung und mache sich nicht einseitige Doktrinen zu eigen. Der Grundgedanke sei das Bestreben, dem richterlichen Ermessen eine größere Freiheit zu geben, als es das bisherige Strafgesetzbuch tat. Die bisher nur auf bestimmte Fälle beschränkte Zubilligung mildernder Umstände würde von nun an ganz allgemein zugelassen werden.

Abg. Dr. Kahl (D. Sp.) schilderte aus den Erfahrungen seiner mehr als 20jährigen Mitarbeit an dem Problem der Strafrechtsreform die einzelnen Etappen dieser Reformarbeit. Der jetzt vorliegende Entwurf sei der sechste innerhalb von zehn Jahren. Die Ziele der Reform seien die Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens und die Vereinfachung der Tatbestände. Der Reichsrat habe durch seine Änderungsbeschlüsse das Werk sehr erschwert, aber man könne doch hoffen, daß dem Reichstag der große Wurf gelingen werde. Dieser werde es bei der Todesstrafe zu einem Streit kommen. Sie sei in dem Entwurf auf Mord beschränkt und gebe die Möglichkeit, daß bei Vorliegen mildernder Umstände diese durch Freiheitsstrafen ersetzt werde. Leider handle es sich nur um die politische Zweckmäßigkeit der Frage, ob der Staat jetzt schon nach dem Stande der Kriminalität in der Lage ist, auf das äußerste Strafmittel zu verzichten. Eine weitere Streitfrage gebe die Bestimmung über den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Er würde es für richtig halten, wenn der ehrlose Verleumdung mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft würde. Im übrigen könne man am besten diese Einzelheiten im Ausschuss erörtern; im Plenum werde dies kaum möglich sein. Ein Streit über den Begriff der Vergeltung über die Zweckmäßigkeit der Strafe sei überflüssig. Beide Begriffe schloßen sich nicht aus. Schon in dem deutschen Strafrecht Karls 5., der Carolina, heißt es, daß bestraft wird: „Aus Lieb- und Gerechtigkeit und um gemeinen Nutzen willen.“ Komme die Strafrechtsreform jetzt nicht zustande, dann erreiche man sie in absehbarer Zeit überhaupt nicht mehr.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.) sprach dem Abg. Dr. Kahl den Dank aus für die außerordentlich instruktiven Ausführungen, aus denen die Weisheit des Alters mit dem schönen Eifer der Jugend sich vereint habe. Es sei für alle ein erhebendes Gefühl, zugleich

für die österreichischen Brüder ein gemeinsames Gesetz zu beraten. Diese Gemeinsamkeit unterstreiche den Gedanken, daß es auch keine politischen Grenzen zwischen Deutschland und Österreich geben dürfe. Zum Gesetzentwurf selbst bemerkte der Redner, daß nach Ansicht der Sozialdemokratie sehr wesentliche Änderungen des Entwurfes notwendig seien; besonders betonte er, daß die Todesstrafe weiter beibehalten werden solle. Die Sozialdemokratie werde dagegen schärfsten Widerspruch erheben. Der Entwurf enthalte andererseits auch sehr viel Gutes, u. a. das entschiedene Bekenntnis zum Zwecke der Besserung, und den Grundgedanke, daß mehr der Täter als die Tat betrachtet werden soll. Auch sehr viele soziale Gesichtspunkte seien in der Vorlage enthalten. Zu beanstanden sei die ungeheuerliche Überbetreibung des Rückfallbegriffes in seiner straffschärfenden Wirkung. Dem Richter werde eine ungewisse Macht in die Hände gegeben, daß die Sozialdemokratie nicht darauf eingehen könne; das gelte besonders für Prozesse mit politischem Einschlag. Wenn eine solche Nachfülle einem Menschen gegeben werde, der nicht ein hervorragender Psychologe, Soziologe und Menschenfreund sei, dann könne ein Richter mit diesem Strafgesetz mehr Schaden anrichten, als ein Gewohnheitsverbrecher.

Abg. Dr. Badt (Dnfl.), der gegen den Entwurf zwar auch Bedenken hatte, gab jedoch seiner Freude über die Rede des Ministers Hergt Ausdruck. Der Entwurf enthalte noch aus der Zeit des sozialdemokratischen Ministers Dr. Kradbruch viele Gesichtspunkte, die die Deutschnationalen nicht billigen könnten, so u. a. den Grundgedanke, weniger die Tat als die Gesinnung des Täters zu prüfen. Die Vermischung von Gnade und Recht gehe zu weit. Der Laienrichter würde sich im alten Strafgesetzbuch sehr viel leichter zurechtfinden, als in diesem neuen. Bedenken hatte der Redner auch gegen die vorgegebene Bestrafung des Meineides mit Gefängnis, ferner gegen die Abkürzung, Vergehen wie Unterschlagung usw. nur noch mit Geldstrafe zu belegen. Der Entwurf übersehe auch die Notwendigkeit der Strafschärfung beim Rückfall. Das Maß des richterlichen Ermessens sei in ihm sehr übersteigert. Das sei ein Danaergeschenk für die Richter, in einer Zeit, in der die Öffentlichkeit so wenig geneigt sei, sachliche Gerichtsurteile auch sachlich zu beurteilen.

Reichsbankpräsident Schacht

über die deutsche Finanzgebarung

Berlin, 21. Juni. Bei einem von dem Vorsitzenden des Berliner Börsenvorstandes, dem Bankier Böhl, veranstalteten Abendessen äußerte sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht in längerer Rede über die Reichsbankpolitik und betonte, daß der Reichsbank die Aufrechterhaltung des Vertrauens in die Festigkeit der deutschen Währung als Richtlinie gelte. Es sei nicht angängig, die volkswirtschaftliche Liquidität durch übermäßige Begebung von Krediten zu belasten. Dann legte Dr. Schacht die Gründe dar, aus denen die Erhöhung des Reichsbankdiskonts zur Vereinigung der seiner Auffassung nach ungefunden gewordenen Verhältnisse an der Börse vorgenommen werden konnte. Der Reichsbankpräsident schloß seine Erklärung mit dem Satz, daß er es weit von sich weise, ein Gegner der Börse zu sein, und daß er im Gegenteil den Wunsch habe, im Einvernehmen mit den leitenden Kreisen der Börse die deutsche Wirtschaft zu fördern. Dazu gehöre die

Das Rätsel des Heidegrabes.

Original-Roman von Ernest Becker.

67) Der Bursche erschien.
„Befehlen, Herr Hauptmann?“
„Nimm mal das Ding da herunter!“
„Haber gehorchte. Als das Bild an der Wand lehnte, befahl Ehmayer:
„Nimm das Bild aus dem Rahmen, aber vorsichtig, mein Jüngelchen, hörst du?“
Der Bursche kratzte sich hinter dem Ohr.
„Ohne Zange werde ich die Nägel nicht herausbringen, Herr Hauptmann,“ meinte er.
„Na, dann hol dir eine, aber flink!“
„Haber verließ das Zimmer und kam bald darauf wieder mit einer Zange, die er sich von Jürgen entlehnt hatte.
„Ans Werk, mein Sohn!“
Der Bursche zog die wenigen Nägel heraus, die das Bild festhielten, bald war es aus dem Rahmen gelöst. Der Hauptmann trat hinzu, um nach der Signatur zu forschen. Aber er kam nicht dazu.
„Der tausend!“ rief er erstaunt. „Doppelte Leinwand, sieh her, Köhler! Die zweite nicht einmal sonderlich gut gespannt!“
„Richtig! Es ist, wie Herr Hauptmann sagen.“
„Sollte unter dem Bild ein anderes verborgen sein?“
Köhler zuckte die Achseln.
„Haber, du kannst nicht gehen,“ wandte sich Ehmayer an den Burschen, „wir brauchen dich nicht mehr. Das Weitere werden wir selbst besorgen, dazu sind deine Hände zu ungeschickt, du würdest mir am Ende gar die Leinwand einreißen! Die Zange kannst du aber dalassen.“
Haber trat ab.
„Köhler, sei so gut und halte mir das Bild!“ bat der Hauptmann. „Bin begierig, was auf die zweite Leinwand gemalt ist!“

Der Oberleutnant gehorchte und Ehmayer zog vorsichtig Nagel um Nagel aus den Leisten. Er begann mit dem oberen Rand und setzte die Arbeit an den Seiten fort. Langsam rollte die Leinwand mit Helga Eisselds Bildnis ab.
„Die zweite Leinwand ist leer und noch dazu ganz neu! Und sieh her, Köhler, auf den eigentlichen Leisten sind zwischen den beiden Leinwandflächen dünnere aufgenagelt!“

Es war so, wie der Hauptmann sagte. Die unbelastete Leinwand war über den ursprünglichen Leistenrahmen gespannt. Dann waren neuerdings Leisten aufgenagelt worden, die zwar dieselbe Breite hatten wie die eigentlichen Leisten, aber höchstens ein Fünftel Zoll waren. Ueber diese war das Bild gespannt worden, so daß sich also zwischen der bemalten und der unbelasteten Leinwand ein Hohlraum befand.

Der Hauptmann wurde immer erstaunter. Schließlich war er so weit, daß die Nägel nur mehr den unteren Rand der beiden Leinwandstücke festhielten. Das Bild war ganz abgerollt und nun zeigte sich, daß der schmale Hohlraum einer verschlossenen Schrifthülle zum Aufbewahrungsort gedient hatte. Der Hauptmann zog den großen Umschlag hervor, wendete es hin und her und zeigte es dem Oberleutnant.

„Keine Aufschrift!“ stellte er fest. „Was tun wir?“
Fragend sah er Köhler an.
„Wenn ich Herrn Hauptmann raten darf, so öffnen wir den Umschlag! Da die Aufschrift fehlt, verlegen wir keinerlei Rechte. Und außerdem sind wir in Feindesland, der Umschlag ist erst vor kurzem hier verborgen worden, wie die noch neue zweite Leinwand beweist — man kann nicht wissen, worauf wir da gestoßen sind!“
Der Hauptmann nickte.

„Auch meine Meinung! Gehen wir damit hinüber!“
Die beiden Offiziere begaben sich wieder ins Nebenzimmer und ließen sich an dem Tisch nieder. Ehmayer legte den Umschlag vor sich hin, erwartungsvoll blickte ihn der Oberleutnant an.

„Wer weiß, was wir da gefunden haben!“ meinte

der Hauptmann. „Ein Testament, eine Bestattungs- oder vielleicht auch nur ein Paket Liebesbriefe!“
„Nach allem, was ich darüber weiß, pflegt man letztere gemeinlich doch etwas weniger geheimnisvoll aufzubewahren,“ antwortete Köhler lächelnd.

„Und du hast viel Erfahrung in solchen Dingen, willst du sagen,“ neckte Ehmayer. „Na, wir werden gleich sehen, was das Ding enthält. Öffnen wir es in Gottes Namen!“

Er riß die Hülle auf und zog eine Anzahl engbeschrifteter Blätter hervor. Köhler rückte dicht an den Hauptmann heran und sah ihm über die Schulter. Ehmayer nahm das erste der Blätter zur Hand und begann halblaut vorzulesen.

„Im Namen Gottes des Barmherzigen!“
Wer immer du bist, der du diese Blätter findest, wisse, daß du die Reste eines Toten gefunden hast!“
Einem nur ist diese Reste bestimmt, meinem Enkel Gottfried Eisseld, der geboren wurde zu Gelfstedt als Sohn meiner einzigen Tochter Helga am 18. März 1843. Für ihn und für niemand sonst habe ich diese Blätter geschrieben.

Nach meinem Hinscheiden aus dieser Welt erst soll er sie lesen. Wenn die Stunde naht, da der allmächtige Herr über Leben und Tod, der strenge Richter über Gut und Böse mich rufen wird vor seinen Richterstuhl, dann werde ich Gottfried sagen, wohin ich diese Schrift getan habe, um sie vor den Augen Unbereuener zu bergen.

Da aber der Mensch nicht weiß, wann seine Stunde schlägt, da es ihm verborgen ist, ob der Todesengel ihn fortnehmen wird von dieser Erde mit der Blühhülle des Glückseliges, oder ob der Herr ihm Zeit gönnen wird, noch zu tun, was der Mensch in der Angst seines Herzens, in der Scham seiner Reue aufgeschoben hat für seine letzte Stunde: So will ich darum sorgen, so viel ich kann, daß Gottfried diese Blätter auch dann erhält, wenn mir der Herr nicht mehr Zeit gönnte, dem Enkel zu sagen, wo ich sie aufbewahrt habe, und er sie deshalb nicht selbst findet.

Du also, der du diese Blätter gefunden hast, ich

Miß Dorothy Britton
Schönheitskönigin der
es von 2000 Dollars
ten Preis von 1000
Florida, den dritten
burg. Sieben weitere
rei Amerikanerinnen,
iens, Kanadas und

es
h ein Glas Bier im
Sie denn das Glas
bitte Sie, Herr, bei
ir sagen, wie ich am
zu, wenn Sie laufen

um eine Zigarette
infrei.“
„Bräulein Gertha,
em Aufsatze so wert
damit?“ — Gertha
Sie doch selbst!“

1
leste Nummer (25)
bringt neben dem
aus dem schwarzen
stisches, Schach und
kommenden Zeiten.

Brühl.
Schreiberei P. Becker

Militärrentner

ne und erwerbsun-
Hausstand erhalten
tag Gutsheine zum
3 Jtr. Kartoffeln
rion. Die Anträge
erklären, daß die
monatlichen Zu-
derart, daß binnen

solche Personen in
für den Bezug
te gegeben sind.
Vollwaisen kommen

en genannter Art,
en, werden in der
vormittags wöch-
sohlfahrtsamte der
kommen.

efflam gemacht, daß
tigt werden können.

B. Frohn.

KÖLN
Zeppelin-
str. 7

Hypothek

70% Zinsen, ab-
nehmen. Offerten unter
8. 459 an die Gesch.

in, Rod u. Weste
neu, schlaute Biqu.
iswert zu verkaufen.
Waffstr. 15.

in Paar braune
Spanienstube
37. 37. 37. 37. 37. 37.
auf 30. 30. 30. 30. 30. 30.

br. Hobelbank

kaufen gesucht.
Heeren u. R. 2359
die Geschäftsstelle.

a. Pianos

wenig abge-
wert zu verkaufen.
Müller, Köln,
Marxstr. 7.

Schmerz

ab nach!

loie Süßneraugen-
und Hornhaut-
Verteilung.
H. G. W. 261 358,
Weber — kein Blut
Schmerz — kein Ver-
kein Blatter — kein
Verleihen — kein
kein Stist —
keine Salbe.
Anmerkungen.
nur 50 Pfg.
verkauf für Brühl
und Umgebung
Istrasse 86.

d gesund.

ter Schmitz,
Hischenich 238.

Wachhaltung des Verantwortungsgefühls der Börse für die allgemeinen Aufgaben.

Regierungsvizepräsident Hoche tot

Köln, 21. Juni. Der ehemalige Regierungsvizepräsident von Köln, Hoche, der kürzlich erst in das preußische Innenministerium berufen worden war, ist am Freitag in Berlin gestorben. In einem ihm von den Mitgliedern, Beamten und Angestellten der Regierung in Köln gewidmeten Nachruf heißt es, daß der Heimgegangene in seiner 40jährigen Laufbahn als Verwaltungsbeamter Stellungen im gesamten Bereich des preußischen Staates bekleidet hatte; er besaß eine umfassende, historisch vertiefte Kenntnis des Staatsgebets und seiner Verwaltungseinrichtungen.

Deutschland und die Genfer Abrüstungskonferenz

Berlin, 21. Juni. In hiesigen zuständigen Kreisen verfolgt man die Verhandlungen der soeben in Genf begonnenen Abrüstungskonferenz mit starkem Interesse. Bekanntlich will man auf der Konferenz versuchen, die Fragen zu klären, die auf der Washingtoner Konferenz eine Erledigung nicht gefunden haben. In erster Linie erstrebt sie eine stärkere Einschränkung der kleineren Schiffstypen: Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote und die Aufstellung von Maximalgrößentypen für die verschiedenen Kriegsschiffe. Insofern hat evtl. das Ergebnis der Konferenz auch für Deutschland ein Interesse, weil es sich unter Umständen in gewissem Sinne auch auf die Frage der Weltabrüstung auswirken kann. Diese Frage hat wohl Frankreich veranlaßt, sich an der Konferenz nicht zu beteiligen, sondern nur einen Berichterstatter zu entsenden, wie auch Italien nur durch einen Beobachter vertreten ist.

Amerikanische Journalisten über Deutschland

Köln, 21. Juni. Auf Einladung der größten deutschen Schiffsahrtsgesellschaft, sowie der Vereinigung Karl Schurz, die der Pflege persönlicher und geistiger Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika dient, bezieht zurzeit eine Gruppe deutsch-amerikanischer Redakteure Deutschland. Die amerikanischen Journalisten, die von Bremen kommend sich vorerst in Düsseldorf aufhielten, waren gestern Gäste der Stadt Köln. Einer der Deutsch-Amerikaner, Paul Kammerling, Chefredakteur der Chicagoer Abendpost, erklärte, daß er überrascht sei von dem großartigen Aufschwung, den Deutschland seit Beendigung des Krieges genommen habe. Man begegne überall fleißiger Arbeit, und es wäre zu wünschen, daß die ganze Welt erfahren würde, wie ernst es Deutschland mit seiner Arbeit und seiner Pflicht nehme.

Beischluß der Marineabrüstungskonferenz

Genf, 21. Juni. Vom Generalsekretariat der Marineabrüstungskonferenz wird bekannt gegeben, daß das Büro der Konferenz in seiner heutigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt hat: Um die gestern von den Regierungen der Vereinigten Staaten, Englands und Japans bekannt gegebenen Vorschläge gebührend prüfen zu können, ist vorgeschlagen worden, ein technisches Komitee zu bilden, das die statistischen Daten über die gegenwärtige Tonnage an Kreuzern, Zerstörern und U-Booten, weiter über die bewilligten und bereits vorliegenden Tonnagen dieser Einheiten austauscht, sowie auch die sonstigen Nachrichten für die drei Regierungen genau klären soll. Die Konferenz wird sich auf diese Art bei Beginn ihrer Verhandlungen auf klare und anerkannte Daten stützen können. Das Büro tritt erneut am 24. Juni zusammen.

Bezirkstag des G. D. A.

Am Samstag und Sonntag (11. und 12. Juni) hat der Bezirk Köln im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) seinen diesjährigen Bezirkstag auf der wunderschön gelegenen Rheininsel Grafenwerth durchgeführt. Die den wichtigsten Teil des Bezirkstages bildende Jahresarbeitsstagung stand auf hoher Stufe. Die ausführlichen Jahresarbeitsberichte des Bezirksvorstehers und des beruflichen Bezirksgeschäftsführers gaben ein umfassendes Bild der außerordentlich vielgestaltigen Organisationsarbeit. Start ausstrebende Erfolge in der Mitgliederbewegung, überraschend starke Ergebnisse in der Tätigkeit der Rechtschutzabteilung und der Stellenvermittlungsabteilung konnten berichtet werden. Ebenso ist besonders im Winterhalbjahr das Bildungsweien für berufliche und allgemeine Fortbildung stark gefördert worden. Zahlreiche Kurse der verschiedensten Art wurden durchgeführt. Wesentliche Bedeutung gewann auch der Berichtsteil, in dem über die Ausgaben an Stellenlosenunterstützung, an allgemeinen sonstigen Unterstützungen und an Anwaltsgebühren und Gerichtslosten für rechtsuchende Mitglieder berichtet wurde. Der gewerkschaftliche Bericht über die durchgeführten Ta-

riffbewegungen und ihre vielgestaltigen Schwierigkeiten, in Sonderheit die neuerdings auftretenden Widerstände in der Arbeitszeit- und Entlohnungsfrage fanden starke Beachtung. Ebenso wurde der sozialpolitische Bericht über die Sonntagsruhe, den pünktlichen Ladeanschluß und viele soziale Bundesbestrebungen mit großem Interesse aufgenommen.

Die Prüfung der dem Bezirk angeschlossenen 23 nahe bei Köln gelegenen Ortsgruppen ergab, daß allgemein ein recht reges Organisationsleben überall besteht. An einzelnen Plätzen müssen einzelne Zweige der Ortsgruppenarbeit noch stark gefördert werden. Immerhin darf gesagt werden, daß auch hier starke Fortschritte gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen sind. — Auch die Förderung der Jugendbewegung fand eingehende Behandlung und Würdigung. Es besteht die Aussicht, auch in den kleineren Ortsgruppen des Bezirks eine selbständige Jugendbewegung auszubilden, um so überall den Nachwuchs für jede Ortsgruppe sicherzustellen. — In eingehender Aussprache, an der sich die meisten Abgeordneten der Ortsgruppen beteiligten, wurde zur Arbeit und zu den Aufgaben des nächsten Geschäftsjahrs ausführlich Stellung genommen. Mancher zielweisende Hinweis konnte hier gegeben werden.

Zur Beratung standen ferner zahlreiche Anträge, die zur Befriedigung der Antragsteller und des Bezirkstages ihre Erledigung fanden. In einem Sondervortrag wurde das gesamte Beitragswesen eingehend behandelt. Ein Vertreter der Landesverwaltung hielt hierüber einen recht instruktiven Vortrag. Der Gauleiter, Hans Kaufsch-Köln, zog in einem abschließenden Schlußwort das Ergebnis der Debatte und zeigte die Ziele und Notwendigkeiten der künftigen Arbeit auf.

An die Arbeitstagung schloß sich ein von der Ortsgruppe Sonntag veranstalteter geselliger Teil an. War schon die Arbeitstagung überraschend stark besucht, so daß zur Freude aller Abgeordneten festgestellt werden konnte, daß alle Ortsgruppen restlos durch ihre Abgeordneten vertreten waren, so wies der gesellige Teil einen geradezu stürmischen Besuch auf. Es gelang nur mit Mühe, in den 3 Sälen des Tagungsorts die Gäste unterzubringen. Das zur Abwicklung gelangende Festprogramm stand auf hohem Niveau, so daß fast alle Teilnehmer bis zum letzten Zuge festgehalten wurden.

So kann zusammenfassend gesagt werden, daß durch die Arbeitstagung wertvolle Grundlagen für die künftige Arbeit und durch die gesellige Veranstaltung ein noch engerer Zusammenhalt der Mitgliedschaft der Ortsgruppen des Bezirkes und ihrer Angehörigen geschaffen wurde.

Entscheidung:

Der am 12. Juni auf der Insel Grafenwerth stattgefundene Bezirkstag des Bezirkes Köln im Rheingau des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) nahm nach eingehender Besprechung der schwebenden Fragen wirtschafts- und sozialpolitischen Inhalts folgende Entscheidung an:

„Der Bezirkstag ist nicht in der Lage, die neue Arbeitszeitverordnung als ein Fortschritt für die Angestellten anzuerkennen. Ganz besonders muß die von verschiedenen Schlichtungsstellen den Gesetzesbestimmungen gegebene Auslegung über die zu zahlende Entschädigung für die Angestellten abgelehnt werden. Es heißt den Sinn der Verordnung auf den Kopf stellen, wenn man von der Ansicht ausgeht, die Verordnung sei in der Hauptsache für die Arbeiterchaft und weniger für die Angestellten geschaffen. Mehr wie je bedarf die Angestelltenchaft des gesetzlichen Schutzes, um vor der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft bewahrt zu sein. Wenn aber die dazu berufenen Stellen den Schutz verlagern, dann haben alle gesetzlichen Maßnahmen keinen Wert.“

Bezüglich der Erwerbslosenversicherung erwartet der Bezirkstag, daß der Reichstag baldmöglichst eine Verabschiedung der Gesetzesvorlage vornimmt, damit der unsichere Zustand, in dem sich die erwerbslosen Angestellten befinden, endlich beseitigt wird. Die Angestellten sind nach wie vor bereit, zu den Kosten der Versicherung anteilmäßig beizutragen, müssen aber erwarten, daß ihre Interessen bei der Schaffung des Gesetzes berücksichtigt werden.

Bezüglich der Wochenendfrage hat der Bezirkstag mit Genugtuung Kenntnis genommen von den Schritten, die die Bundesleitung in der Frage bereits unternommen hat. Er gibt dem Wunsch Ausdruck, daß der Wochenendschluß bald Allgemeingut werden möge.“

Sport.

K. Von den leichtathletischen Veranstaltungen des vergangenen Sonntags beanspruchten die Berliner Europakämpfe besonderes Interesse. Der erwartete Zweikampf König-Houben kam nicht zum Austrag, da Houben sich schonte und nicht antrat. Die Krefelder wollen mit ihrer Meisterstaffel vom 1.-4. Juli bei den englischen Meisterschaften starten. So konnte König über 100 Meter vor dem Holländer v. d. Bergh einen weiteren Sieg buchen. Die 400 Meter gewann Büchner-Magdeburg, der in den Vorjahren stets ein guter 100- bzw. 200-Meter-Läufer gewesen ist. Enttäuschung war wiederum Dr. Belzer. Er wurde im 800 Meter Lauf von dem Franzosen Martini glatt geschlagen. Die Zeit des Siegers mit 1,55,1 gegenüber Belzer 1,57,8 ist ganz hervorragend. Belzer gibt an unter einer Sehnervzerrung zu leiden. In Anbetracht dessen, daß er am nächsten Tag zu einem 400-Meter-Hürdenlauf antrat, gewinnt die Entschuldigun nicht an Wert. Das Hürdenlaufen gewann der Italiener Jacelli in 55,1 vor Belzer. Unter diesen Umständen sieht man Belzers Verteidigung seiner englischen Meisterschaften mit gemischten Gefühlen entgegen. Der Südafrikaner Wightmann konnte die 110 Meter Hürden nach einem wunderbaren Lauf in 15 Sekunden mit Brusthöhe von Trosbach nach Hause bringen. Steinhardt-Karlsruhe gebrauchte 15,2 Sekunden. Die 1500 Meter gewann Böcker-Berlin während die Staffeln an die Berliner Vereine fielen. Dobermann-Köln kam im Weitsprung nur auf 6,95 Meter. Im

5000-Meter-Lauf rieben sich die beiden Norddeutschen Dietmann-Hannover und Petri-Hamburg gegenseitig auf, so daß der Finne Kall zu einem eindrucksvollen Sieg kam.

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften werden am 16. und 17. Juli wiederum in Berlin ausgetragen.

Westdeutschland stellt in der Leichtathletik ganz hervorragende Kräfte. Außer den gewissermaßen im Lande geborenen Houben, Schüller, Dobermann usw. ist auch der für die Stuttgarter Kladers startende deutsche und englische 100-Meter-Meister Corts ein Westdeutscher (Remscheid), Böcker-Berlin früher R. B. C. Köln. Der Hürdenläufer Steinhardt startet für Phönix Karlsruhe ist in Oberhausen zu Hause und der bekannte Diskuswerfer Hoffmeister von Münster.

Die Auswahlspiele des deutschen Fußballbundes in Oberhausen zeitigten nicht ganz das erwartete Ergebnis. Reif für die Ländervertretung erscheint lediglich der junge Meraner Hofmann und Krause-Berlin. Ein Teil der Spieler war durch die vorgeschrittene Saison nicht mehr auf der Höhe ihrer sonstigen Form.

Das am Sonntag an der Bonnstraße ausgetragene Treffen Freie Turn- und Spielvereinigung Brühl gegen Normannia Bonn endete mit 7:1 für die Heimischen.

Aus der Fülle der schwimmportlichen Ereignisse ragt der Erfolg von Rüppers-Bieren weit hervor. Es gelang ihm, im 100 Meter Rücken schwimmen seinen eigenen deutschen Rekord zu brechen und mit 1,12 Minuten eine neue deutsche Hochleistung aufzustellen. Die Zeit liegt um 0,8 Sekunden vor dem Weltrekord, der 1,11,2 Minuten beträgt.

Freie Westd. Spiel-Vereinigung.

Sportklub Heide-Grubwerk 1. Schüler — Frischpau 93 Köln 1. Schüler 5:0 (3:0). Nicht mit Unrecht scheint diese kleine Gesellschaft den Namen die gelbe Gefahr zu führen. Seit ihrem Bestehen hat sie bis heute noch kein Spiel verloren. Das sonntägliche Spiel mit seinen ausgezeichneten Kombinationszügen und Schnelligkeiten ihrem großen Gegner gegenüber, wirkte einfach bestechend auf das Auge, welches selbst der Gegner neidlos anerkannte, so daß die Niederlage desselben voll und ganz gerecht erschien. Am Sonntag, dem 26. Juni, fährt die 1a Schülermannschaft zur Austragung eines Gesellschaftskampfes nach Köln-Sülz zum Arbeiter-Turn- und Sport-Verein „Frischpau“ Sülz. Abfahrt 4.43 Uhr vom Rierberger Bahnhof.

Jugendwaldlauf des Landkreises Bonn

DJA. Bornheim Sieger in Klasse 1, DJA. Berdum Sieger in Klasse 2. Am vergangenen Sonntag trafen sich im Kottenforst die Jugendlichen des Landkreises Bonn, um die Vorkämpfe für den Regierungsbezirkslauf in Siegburg auszutragen. Gelaufen wurde in 2 Klassen. Klasse 1 über 5 Kilometer, für Jahrgang 1913—11, Klasse 2 über 3 Kilometer, für Jahrgang 1910—06. Gegen 11 starteten in Klasse 2: DJA. Merten, DJA. Berdum, Sportverein 1922 Lannesdorf, DJA. Godesberg, Turn- und Sportklub Witterschid. Berdum übernahm gleich zu Anfang die Führung und ließ sich bis zum Schluß nicht von der Spitze verdrängen. Als erster durchlief nach 10:4, 8 Min., Bungalow das Ziel. 2. war Schuhmacher-Lannesdorf, 3. Wolf-Berdum, 4. Peters-Merten. In der Gesamtwertung siegte DJA. Berdum mit 9 Punkten vor DJA. Merten 23, Lannesdorf 25, Godesberg 26, Witterschid 44 Punkte. Mehr interessierte das Rennen der Hauptklasse, in der, da 4 Vereine nicht angetreten waren, nur 4 Mannschaften starteten: DJA. Merten, Turn- und Sportklub Witterschid, DJA. Bornheim, DJA. Godesberg. Bis 3 Kilometer hatte Knapp-Merten die Führung. Da hielt der Waldlaufmeister des Vorgebirges, Wolf, seine Zeit für gekommen. Mit schnellen Schritten lief er an die Spitze und vergrößerte immer mehr seinen Abstand vom Zweiten. Inzwischen hatte sich Schreiner-Witterschid nach vorne gearbeitet und lag bald an 2. Stelle. Aber es gelang ihm nicht, den immer schneller werdenden Bornheimer einzuholen. Wolf gewann vielmehr immer größeren Vorsprung und lief als erster in 18:0, 4 Min. durchs Ziel. 2. wurde Schreiner, 3. Knapp. In der Gesamtwertung erhielt Bornheim den Sieg mit 17 Punkten. 2. Witterschid 18, Godesberg 20, Merten 25 Punkte. Berücksichtigt man den furchtbar starken Gegenwind auf den ersten 1200 Metern und die sehr schlechten Laufverhältnisse auf einer Straße von 1800 Metern, darf man die Zeiten der beiden Sieger als wirklich hervorragend bezeichnen. Die DJA. Bornheim und Berdum werden also in Siegburg in den Endkämpfen die Farben des Landkreises Bonn vertreten. Wir wünschen den beiden Mannschaften vollen Erfolg.

Der Kölner Hauptmarkt

Die Zufuhren an Gemüse und Obst war außerordentlich stark, so daß die Unterbringung der Markterwartung Schwierigkeiten bereitete. Die warme und nasse Witterung der letzten Tage hatte das Wachstum sehr gefördert. Man sah große Mengen Dide Bohnen, Erbsen, neue Kartoffeln, Erdbeeren und Rirschen. Es kosteten Spinat 10—12, Dide Bohnen 7—12, Erbsen 20—28, Rhabarber 7—10, Spargel 70—80 (2. Sorte 25—30), neue Kartoffeln 13—15 Pfennig das Pfund. Salat 4—8, holländischer Salat bis zu 10, Gurken 25—30, Spitzkohl 12—18, Wirsing 7—12, Kohlrabi 6—8 Pfennig das Stück, Rübsteck 3—4, junge Möhren 7—10, Radishes 5—6, Mangold 3—4 Pfennig das Pfund, ferner Erdbeeren 25—60, Rirschen 50—60, Waldbeeren 70, Stachelbeeren 14—20, ausländische Aprikosen 40—50, ausländische grüne Bohnen, sowie Wachsbohnen 25—30 Pfennig das Pfund. Fische waren fast keine auf dem Markte. Geflügel bot reiche Auslage. Butter kostete 1,60—1,80 Mark das Pf., Eier 7—13 Pfennig das Stück.

Bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Zentralverbandes des deutschen Großhandels am 15. Juni in Berlin wurde der Verschmelzung mit dem Reichsverband des deutschen Einfuhr- und Ausfuhrhandels zugestimmt. Die gemeinsame Organisation führt entsprechend den vorgenommenen Satzungsänderungen den Namen „Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels“.

beschönere dich bei der Barmherzigkeit des lebendigen Gottes: Trachte mit allen deinen Kräften, daß diese Schrift in die Hand desjenigen komme, für den allein sie geschrieben worden ist, in die Hand meines Enkels Gottfried. Er wird dir deine Mühe reichlich lohnen und dir dankbar sein, so lange er lebt.

Ich will nicht von dir fordern, daß du ungelesen lässest, was ich geschrieben habe. Denn mir ist bekannt, daß des Menschen Gier zu wissen, was ihm verborgen bleiben soll, oft stärker ist als all sein guter Wille. Auch glaube ich, daß es dir nützlich ist, wenn du erfährst, wie schwach des Menschen Kraft ist, sobald sein Geschick abhängig ist von dem Willen anderer. Aber aus dem Grabe heraus gebiete ich dir, daß du geheim hältst, was du lesen wirst, dein ganzes Leben lang gegen jedermann.

Zuß du, Unbekannter, worum ich dich ansehe, erfüllst du die Bitte eines Toten, gibst du diese Blätter meinem Enkel Gottfried und schließest du deine Lippen mit unblühbarem Siegel, dann wird der Herr dir barmherzig sein in deiner letzten Stunde, in der auch du zittern wirst vor seinem Gerichte. Bemerke ich aber mein Fehlen, dann soll mein Fluch dich treffen noch aus meinem Grabe heraus, dann soll der Herr auch dich verwerfen, wie du meine Bitte verworfen hast.

Hendrik Elleborg.

Hier war das erste Blatt zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Brühl und Umgebung

Brühl, 22. Juni 1927.

Haus- und Grundbesitzerverein Brühl. Auf die am Freitag, 24. Juni, abends 7 Uhr, in der Brauerei Wirt stattfindende Mitgliederversammlung wird hingewiesen. Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein bittet um Einlegung nachstehenden Artikels: Leider ist in Hausbesitzkreisen der Brühl über das ganze Reich verbreiteten Drangsalen nicht hinreichend bekannt, was sich noch allerorten in einer zu großen Interessenlosigkeit bemerkbar macht. Demgegenüber sei nur auf die Kraft der Einigkeit der Gegenstände und auf den Erfolg, den trotzdem unsere Reichsvertretung in jahrelangem Bestreben für die Milderung der Zwangswirtschaft erreicht hat, hingewiesen. Wenn nun dem Einzelnen die Allgemeininteressen resp. Bestrebungen, von denen er zweifellos zugute kommt, so sei an die direkten Vorteile, welche unseren Mitgliedern durch ihre Zugehörigkeit zur hiesigen Ortsgruppe geboten werden, erinnert. Es ist eine traurige Erscheinung — was behördlicherseits anerkannt wird — daß namentlich vom Hausbesitz ein großer Teil Steuern in Unkenntnis zuviel gezahlt wird. Insbesondere ist es die Hauszinssteuer, aus welcher allerlei Ermäßigungsmaßnahmen, die auch durch das neue Gesetz gegeben wurden, nicht in Anspruch genommen werden. In allen Fragen hat sich der Haus- und Grundbesitzer-Verein als Hauptzweck seines Bestehens, zur Pflicht gemacht, durch Herausgabe einer Zeitung und durch geeignete Vorträge aufklärend unter seinen Mitgliedern zu wirken. Der Verein verteilt zur Erleichterung der Hauszinssteuer-Reklamation unentgeltlich Antragsformulare an seine Mitglieder. Die Frist für die Einreichung der Vermögenssteuer, sowie Ermäßigungsanträge für die Hauszinssteuer läuft mit dem 30. Juni ab. Also, Hausbesitzer, beteiligt euch, sehr nicht untätig den Bestrebungen zu, die auch euer höchstes eigenes Interesse sind.

Sommers Anhang. Seit dem tiefsten Sonnenstand am 22. Dezember ist die Mittagshöhe der Sonne andauernd gewachsen, und heute erreicht sie in ihrer Bahn den höchsten Stand. Das Tagesgestirn ist am Sonnenwendpunkt angelangt, es wendet sich von jetzt an wieder nach Süden. Hiermit beginnt für die nördliche Erdhälfte der Sommer, für die Südhälfte der Winter. Heute haben wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Die Tageshelligkeit beträgt mehr als 16 Stunden.

Wingsdorf: Am Samstag, 2. Juli, abends 8 Uhr, findet im Saale des Wingsdorfer Hofes ein Konzert statt, welches von der Orchester-Gesellschaft 1926 aufgeführt wird. Freunden guter Musik kann der Besuch angelegentlich empfohlen werden, da das Programm ausserordentlich wertvoller Klassiker und moderner Musik aufweist. In überaus liebenswürdiger Weise haben Herr und Frau Strahl ihre Mitwirkung angelassen, sodaß Vokal- und Instrumentalmusik sich in glücklicher Harmonie ergänzen werden. Karten sind im Lokale Wingsdorfer Hof erhältlich. Abendkasse findet nicht statt.

Waltersberg: Der seit seiner Gründung um die Pflege des deutschen Volksliedes besorgte Quartettverein wird in diesem Sommer sein Stiftungsfest feierlich begehen. Näheres wird noch mitgeteilt.

Rheinisches Braunkohlenrevier

Der Gewerkschaftsrat des Rheinischen Braunkohlenreviers, bestehend aus den Gewerkschaften Neurath und Prinzessin Viktoria in Neurath, sowie der Gewerkschaft Walter bei Frimmersdorf, nachdem die Bergarbeiterverbände mit dem Arbeitgeberverband für das Rhein. Braunkohlenrevier das Lohnabkommen, sowie die Abänderungen im Rahmentarif ab 1. Juni d. J. vereinbart haben, sind jetzt auch die beiden Gewerkschaften, Braunkohlenbergwerk Neurath und Prinzessin Viktoria in Neurath, sowie Gewerkschaft Walter bei Frimmersdorf diesem Abkommen beigetreten.

Aus aller Welt

Eine grausige Tat in Meerbad bei Mörs.

Die 31-jährige Ehefrau eines Arbeiters trat Dienstag früh an das Bett ihrer beiden elf- und sechsjährigen Kinder und schlug ihnen mit einem Hammer so lange auf den Kopf, bis sie „nicht mehr muckten“. Dann schnitt sie noch beiden mit einem Messermeister den Hals durch. Sie ging dann zur Stadt, um beim Amtsgericht ihre Verhaftung zu verlangen. Die Frau soll die Untat infolge wirtschaftlicher Not und häuslicher Unstimmigkeiten begangen haben. Es ist aber wohl anzunehmen, daß geistige Umnachtung vorliegt.

Schredensstat.

Eine dreißigjährige Frau in Wingenberg a. Neckar durchschneidet hinter verschlossener Tür in Abwesenheit ihres Mannes ihrem fünfjährigen Knaben die Kehle und öffnet sich die Pulsadern. Den ältesten ihrer beiden Knaben hatte sie vorher fortgeschickt. Bei der Rückkehr des Mannes mußte dieser sich mit Gewalt Einlass beschaffen und fand dann den Knaben tot vor, während die Mutter noch Lebenszeichen von sich gab. Im Krankenhause verschied sie jedoch an Verblutung. Geistige Umnachtung wird als Tatgrund angenommen.

Schwerer Gerüstesturz.

Dienstag vormittag stürzte auf dem Ausbesserungswerk am Bahnhof Niederschönweide ein dort aufgestelltes Gerüst in sich zusammen. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet, und vier schwer verletzt.

Ein Flugzeug verbrannt.

In der Nacht zum Dienstag fing ein französisches Flugzeug bei einem Übungsflug in der Nähe von Hasloch in der Pfalz in der Luft Feuer und ging in heftigen Gleitflug nieder. Auf der Erde verbrannte der Apparat dann vollständig. Beide Insassen des Flugzeuges erlitten beim Abstürzen Verletzungen.

18 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

In Neubölln sind 18 Personen nach dem Genuß von Hackfleisch unter Vergiftungserscheinungen, die sich vornehmlich in Brechreiz äußerten, leicht erkrankt. Die Untersuchung ist im Gange.

Ein Schulfeld geräumt.

In Lamstedt bei Hannover entführten Zigeuner das vierzehnjährige Schulfeld Gretel Meyer. Nachforschungen nach dem entführten Kinde sind bisher ergebnislos verlaufen.

An der Grenze erschossen.

Als nachts eine Besucherin im Memelgebiet vom Baden zurückkehrte, traf sie unterwegs ein litauischer Grenzposten, der sie unter dem Verdacht des Schmuggels anhielt. Als die Besucherin einige Schritte seitwärts machte, gab der Grenzposten einen Schuß auf sie ab, an dessen Folgen sie nach anderthalb Stunden starb.

Die Erdbebenkatastrophe in Kolumbien.

Unter den Erdbeben, die durch einen Erdbeben erschütterten Baumbauwerk in Medellín (Kolumbien) wurden zwanzig Tote gefunden, über hundert Arbeiter wurden unter den Erdmassen begraben, aber einige wurden bereits lebend geborgen.

Raubmörder Röhle zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Breslau hat den Raubmörder Röhle wegen Ermordung des Oberswalder Einwohners Bessel bei Glogow zum Tode verurteilt.



Ein Flug Deutschland—Amerika?

Dem Problem des Ozeanfluges bringt man in Deutschland, wo der Luftverkehr vorbildlich organisiert ist, naturgemäß großes Interesse entgegen. Mit der gewöhnlichen deutschen Gründlichkeit läßt man sich aber nicht auf Sportflüge ein, sondern untersucht die technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten eines Passagierverkehrs Deutschland—Amerika sorgfältig, da die zuständigen verantwortlichen Stellen der Auffassung sind, ein solcher Flug dürfe nur unternommen werden, wenn die Sicherheit für das Leben der Fluggäste vollkommen gewährleistet werden kann. Diesem Zweck soll das Unternehmen von Privatfliegern: die Luft-Hansa hat den Plan (unser Bild), dienen, der während des Krieges sich als ausgezeichneter Flieger bewährt hat und mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet ist. Finanziert wird das Unternehmen von Privatfliegern: die Luft-Hansa hat den Plan einfließen drei Monate beurlaubt. Ueber den Zeitpunkt des Fluges selbst ist noch nichts bekannt.



Europa-Meister Schmelzing

Der deutsche Vorkamp hat am Sonntag zum ersten Mal einen Europa-Meisterchaftstitel errungen. In der Weltfalkenbahn in Dortmund stand Schmelzing, der deutsche Halb-schwergeheimtmeister, dem Belgier Delarge, dem bisherigen Titelträger, gegenüber. Schmelzing setzte seinem Gegner so hart zu, daß er bei Beginn der 14. Runde ausfiel.

Westdeutschland.

Horrem: Einen graufigen Hund machte ein Mann, der den Flutkanal der Erst die sogenannte zweite Erst, abschnitt. Er fand im Wasser liegend die Leiche eines neugeborenen Kindes, das erst kurze Zeit im Wasser gelegen haben konnte. Das Kind muß gelebt haben und war nur mit einem einfachen weißen Tuch umwickelt. Die Polizeibehörde ist bemüht, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen.

Münstereifel: Eine Erstbrücke brach zusammen, als ein großer Lastkraftwagen über sie fuhr. Der Wagen stürzte mit seiner Ladung — 100 Zentner Zement — kopfüber in den Fluß und blieb mit dem Oberteil nach unten darin liegen. Der zum großen Teil und dadurch unbrauchbar gewordene Zement war für die hiesige neue Kneipp-Anstalt bestimmt. Der Wagenführer konnte sich im letzten Augenblick durch einen Sprung in die Erst retten.

Zunkersdorf: Beim Waschen hat sich eine Frau den Unterkörper verbrüht und dadurch schwere Brandwunden erlitten. Trotz ärztlicher Hilfe konnte die Bedauernswerte nicht gerettet werden.

Lindlar: Der am Freitag im Steinbruch im Hesselant durch Pulverentzündung verunglückte Schiefermeister ist im Lindlarer Krankenhaus seinen schweren Brandwunden erlegen.

Dortmund: Ein sechsjähriges Mädchen stürzte vom Balkon des zweiten Stockwerkes in den Hof. Es schlug unten auf und kam ohne jede Verletzung davon.

Düsseldorf: Die Reichsregierung hat den Antrag der Rheinischen Provinziallandtage auf Genehmigung zur Erbauung einer abgabepflichtigen Autobahnstraße zwischen Köln und Düsseldorf abgelehnt. Der Antrag war von der preussischen Staatsregierung eindringlich befürwortet worden.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, 23. Juni. 10.15—11.00 Dortmund (für Do, Mü): Stunde der Jugend. — 13.05—14.30 Münster (für Mü, La, Do): Mittagskonzert. — 14.30—14.35 Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. — 16.45—17.30 Dortmund (für Do, La, Mü): Röhrenrundfunk. — 17.30—18.30 Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. — 18.40—19.00 Köln (für La, Mü, Do): „Der Wetterdienst und die Aufgaben der modernen Weltkarte.“ — 19.15—19.35 Köln (für La, Mü, Do): Bausteine des Weltalls (1). — 19.40—20.00 Köln (für La, Mü, Do): „Gutes Deutsch!“ — 20.05—20.30 Köln (für La, Mü, Do): „Die Wesenseigenschaften der spanischen Volksseele.“ — 20.30 Köln (für La, Mü, Do): Spanischer Abend. — Anschließend Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Rheinische landw. Berufsgenossenschaft.

Die Veranlagung zu den Beiträgen zur landw. Berufsgenossenschaft für das Jahr 1927 erfolgt in diesem Monat. Die Hälfte des veranlagten Beitrages ist sofort zu zahlen, ein Viertel am 15. August und das letzte Viertel am 15. November ds. Js. Die Beiträge haben gegenüber dem Vorjahre abermals eine Erhöhung erfahren müssen, da die Leistungen für Renten und Krankenbehandlung aus Anlaß von Unfällen weiter gestiegen sind. Das Gesetz vom 14. Juli 1925, welches die grundlegende Änderung der Entschädigungsleistungen brachte und diese den heutigen Verhältnissen anpaßte, wirkt sich erst allmählich aus. Während im Jahre 1925 die Ausgaben für Renten und Krankenbehandlung 1786700 RM. betrugen, mußten hierfür im Jahre 1926 gleich 2286810 RM. aufgewandt werden. Für das Jahr 1927 ist noch mit einem höheren Betrage zu rechnen. Ob mit diesem Jahre ein Beharrungszustand in den Ausgaben für die Entschädigungsleistungen erreicht ist, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Es muß damit gerechnet werden, daß die Entschädigungsleistungen, wenn auch nicht in erheblichem Maße, so doch immerhin noch in einem gewissen Umfange steigen werden. Man braucht hierbei nur die erhebliche Zunahme der zur Anmeldung gekommenen Unfälle zu betrachten. Im Jahre 1925 wurden 6000 Unfälle gemeldet, im Jahre 1926 beläuft sich die Zahl der angemeldeten Unfälle auf 9000, sodaß also eine Steigerung um 50 Prozent zu verzeichnen ist. Es liegt auf der Hand, daß diese Zunahme der Unfälle sich auch in der Höhe der Beiträge in Zukunft bemerkbar machen muß.

Erhebliche Ausgaben erfordert neuerdings das Heilverfahren. Nach dem genannten Gesetz muß die Berufsgenossenschaft grundsätzlich bei allen Verletzten vom Tage des Unfalles an Krankenbehandlung gewähren, während sie früher erst mit der 14. Woche nach dem Unfall allgemein einzutreten hatte. Nur bei Betriebsunternahmungen und ihren Angehörigen, soweit sie keiner Krankenkasse angehören, tritt auch heute noch nach der Satzung die Berufsgenossenschaft erst mit der 14. Woche nach dem Unfall ein. Diese Satzungsbestimmung wurde von der Genossenschaftsversammlung eingeführt, um die durch das Gesetz vom 14. Juli 25 sehr stark gestiegenen Ausgaben auf ein erträgliches Maß zu beschränken. Allerdings erregt diese Bestimmung bei den verletzten Betriebsunternahmungen und ihren Angehörigen recht viel Mißstimmung. Aber die Verwaltung kann hieran nichts ändern, da sie durch die Satzungsbestimmung gebunden ist. In schweren Fällen und dort, wo bei schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen ein ausreichendes Heilverfahren vom Verletzten nicht durchgeführt werden kann, übernimmt die Berufsgenossenschaft auch heute noch freiwillig die Kosten der fachärztlichen Krankenbehandlung vom Unfalltag ab. Es wird denn auch von verschiedenen Seiten angestrebt, den Betriebsunternahmungen und deren Angehörigen durch die Satzung die Krankenbehandlung vom Unfalltag an zu gewähren. Natürlich würde diese Ausdehnung der Krankenbehandlung eine Zunahme der Beitragslasten bringen.

Die Verwaltungsarbeit hat sich durch die Durchführung des Gesetzes vom 14. Juli 1925, durch die starke Zunahme der Unfallanmeldungen und die Uebertragung neuer Aufgaben auf die Berufsgenossenschaft bedeutend vermehrt. Trotzdem ist bei den Ausgaben für die Verwaltung keine erhebliche Steigerung eingetreten. Während die Besoldungen der bei dem Genossenschaftsvorstande und den 78 Sektionen beschäftigten Beamten und Angestellten im Jahre 1925 gleich 214300 RM. bzw. 167200 RM. erforderlich waren, betrugen sie im Jahre 1926 gleich 226100 RM. bzw. 184100 RM.

Die Umlage des Jahres 1927 ergibt selbst bei Berücksichtigung der gesamten Ausgabenvermehrung kein ungünstiges Bild. Es sei zum Vergleich nur auf das letzte Vorkriegsjahr 1913 hingewiesen. Damals betrug die Umlage 2700000 RM. Außerdem waren erhebliche Reserven zum Ausgleich für Schwankungen in den Einnahmen und Ausgaben vorhanden. Für das Jahr 1927 sind die Ausgaben auf 3351900 RM. veranschlagt worden. Demnach würde eine Steigerung gegenüber 1913 von nur 24,1 Prozent vorliegen, obwohl bei anderen Berufsgenossenschaften eine solche von 50—100 Prozent zu verzeichnen ist. Allerdings ist die Steigerung der Ausgaben bei den Sektionen nicht gleichmäßig. Die einzelnen Sektionen bilden Selbstverwaltungskörper und sie müssen ihre Ausgaben für die Entschädigungsleistungen nach der Satzung vorweg in Höhe von 75 Prozent selbst tragen, während der restliche Teil auf die Gesamtheit der Sektionen umgelegt wird. Bei vielen Sektionen sind die Entschädigungsleistungen gegenüber den Vorkriegsjahren recht erheblich gestiegen und dies macht sich mit Rücksicht auf die Vorbelastung mit 75 Prozent der Ausgaben in der Höhe der Beiträge sehr bemerkbar. Aber auch bei diesen Sektionen kommen die erhöhten Beiträge in Gestalt von Renten und Heilverfahrenskosten wieder den Sektionen zugute. Hier kommen in erster Linie die sächlichen Kreise der Rheinprovinz in Frage.

Leider besitzt die Berufsgenossenschaft keine Reserve, aus denen sie wie früher in schlechten Wirtschaftsjahren Zuschüsse zu den Ausgaben leisten und auf diese Weise die Beiträge etwas ausgleichen könnte. Da auch sonst keine Einnahmen aus anderen Quellen vorhanden sind, ist sie ausschließlich auf die Beiträge angewiesen.

Im Interesse der Sicherstellung der Entschädigungsleistungen an die Unfallverletzten, die sich bei unserer Berufsgenossenschaft in der Hauptsache aus Unternehmern und ihren Angehörigen zusammensetzen, muß der Vorstand dringend bitten, die Beiträge zu den festgelegten Terminen pünktlich zu leisten und nicht bis zu einer Mahnung zu warten, zumal diese nur noch weitere Kosten verursachen würde.

Der Staat als Volksfamilie u. Volkspersönlichkeit

Der lebendige Staat, als Staatsvolk und Nation, galt allen gesunden, kraftvollen Völkern als ein ehrfürchtgebietender heiliger Wert, als ein Gottesgedanke von der Würde eines Volkes. Seinen Wahrzeichen, wie Wappen, Banner, Fahnen, und seinen Vertretern brachte man die höchsten Ehrenbezeugungen der Huldigung entgegen. Für den Staat opferten die Bürger Gut, Blut und Leben; jedes Amt als Dienst an Staatsvolk und Nation war ein vornehmer Dienst, ein Ehrenamt. Daran müssen wir uns wieder erinnern, da wir einen neuen Volksstaat aufzubauen haben. Sonst wird er nicht als ebenbürtig in der großen Nachbarnation anerkannt und behandelt werden.

Allen starken Staatsvölkern galt daher das Staatsvolk als eine vom Schöpfer gepflanzte Lebens- und Schicksalsgemeinschaft, als die Staats-Volkfamilie, für die das Staatsgebäude und die äußeren Staatshandlungen nur dienende Anstalt und Mittel sind. Man gab ihr den hehren Namen: Vaterland, und dachte dabei an sein Vorbild, das Vaterhaus der häuslichen Familie. Darum hatte das Staatsvolk heiligen Anspruch auf die Treue, Güte und Liebe aller Volksgenossen. Wer gegen diese Treue handelte, wurde als Verräter gebrandmarkt und ausgestoßen. Wenn die Fürsten oder Beamten des Staates nicht den Bürgern gut waren oder umgekehrt, wenn die Bürger nicht untereinander gut waren, so fühlte das jeder als eine Verweigerung des Gliedseins in einer vom Schöpfer gepflanzten Lebensgemeinschaft. Dann fand man das Gebundensein an die Staatsordnung, die vielfache staatsbürgerliche Abhängigkeit voneinander als seelisch unerträglich. Einer klagte den anderen der Verweigerung der gebotenen Güte und Liebe an, und wenn das nicht fruchtete, kam es zu Empörungen. Dann entstanden Bürgerkriege und Revolutionen als Rächer der gebrochenen Treue und Liebe; Ruhe und Ordnung trat befriedigend erst wieder ein, wenn ein neues Treue- und Liebesverhältnis herbeigeführt war. Wir haben darin das letzte Mittel des unerschütterlichen Lebenswillens jeden Staates zu seiner Selbsterhaltung zu sehen, der jedem Lebensgefeße niedriger und höherer Ordnung um seiner Selbsterhaltung willen vom Schöpfer mitgegeben ist.

Alle starken, zur Selbstbehauptung ihrer Unabhängigkeit und freien Selbstbestimmung mächtigen Staatsvölker bildeten sich über die staatliche Volksfamilie hinaus auch

zur Staats-Volkspersönlichkeit aus. Man nennt sie heute eine Nation. Sie galt als höchste Geisteserschöpfung, als erhabenstes Wert des Menschengeschlechtes. Denn allein die großen nationalen Staatsvölker haben Unsterbliches für die Menschheit geleistet, indem sie lediglich das Sein und den Aufstieg der vorbildlichen Völker begründeten, darüber hinaus das Schicksal der andern Völker entschieden und leiteten, damit die Menschheit aufwärts fährten.

Von ihnen lasen wir schon als Kinder in der biblischen Geschichte des Alten Bundes. Die großen Staats- oder Reichsgründer waren die Weltlenker, die erkorenen Werkzeuge der göttlichen Weltlenkung; sie wurden von den heidnischen Völkern als göttlich verehrt, als Gottesknechte bezeichnet, als Gottesgaben auch von den christlichen Völkern ehrfürchtig betrachtet. Darum wirkte im Mittelalter als nach der Völkerwanderung neue Staatsbildungen von den jungen Völkern versucht werden mußten, die Kirche mit an der überragenden Bildung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. An seiner Spitze standen die vom Papste gekrönten Kaiser als Schirmherren der Christenheit.

Bis zur Gründung des Deutschen Reiches waren die Deutschen keine Nation, keine Staats- oder Reichs-Volkspersönlichkeit. Erst bei der Reichsgründung spricht man deshalb in der Welt von dem Deutschen, wie man gewohnt war von dem Briten und Franzosen zu sprechen, womit man die Nation der Engländer und Franzosen meinte. Und mit Recht. Dem Einzelmenschen erkennt man erst die volle Ehre und Würde zu, wenn er eine Persönlichkeit ist, das heißt, wenn er selbst weiß, was er will, und aus Ehr- und Freiheitsbewußtsein, aus dem Willen zur Selbstverantwortung seines Eins und Lassens selbst will, was er nach seiner Bestimmung soll. Genau ebenso erwirbt sich das deutsche Staatsvolk, das alle Fremdherrschaft ablehnt, erst die Achtung eines ebenbürtigen freien Volkes in der Gemeinschaft der Nationen, wenn es sich durch Pflege echten vaterländischen Bürgerstoffs, dazu der stolzen Gesinnung der nationalen Ehre und Freiheit zu einer nationalen Staats-Volkspersönlichkeit emporrichtet. Wenn es der Welt beweist, daß es selbst weiß, was es als Nation will, und selbst aus Ehr- und Freiheitsbewußtsein will, was es als ebenbürtige Nation sein und leisten soll. Dieser Erweis ist die moralische Kraft und Waffe des wehrlosen und geknechteten deutschen Volkes zu seiner Befreiung.

Der Seidenbau — eine lohnende Erwerbsquelle

Der Selbsterhaltungstrieb des deutschen Volkes und die Not der Zeit fordern gebieterisch neue Erwerbsmöglichkeiten. Eine solche bietet sich im Seidenbau. — Die früher unübersehbare Menge seiner Gegner ist heute auf ein einziges Häuflein unbelehrbarer Eigenbrötlcr zusammengeschrumpft. Durch die Anpflanzungen und Zuchtfolge der letzten Jahre mußten sich auch die hartnäckigsten Befürworter überzeugen lassen, daß die Maulbeere das deutsche Klima durchaus verträgt und daß die Raupenzucht als Zimmerkultur klimatischen Schwankungen nicht unterworfen ist. Selbst die vielumtrente Frage der Wirtschaftlichkeit ist

durch die vom Berliner staatlichen Materialprüfungsamt vorgenommenen Untersuchungen an meinem und anderem Kotonmaterial einwandfrei geklärt.

Nach dem Bericht des Materialprüfungsamtes benötigt man von den von mir gezielten Kotonen zu 1 Kilogramm Kofseide nur 3,281 Kilogramm Kotonen, während als Norm 4 Kilogramm Kotonen gerechnet werden. Hieraus ergibt sich, daß der deutsche Koton bedeutend seidenreicher ist. Tatsächlich hat das Materialprüfungsamt die abspaltbare Fadenlänge, die nach der Fachliteratur 500—700 Meter beträgt, mit 900—1100 Metern gemessen; dies entspricht also einer 20—30prozentigen größeren Fadenlänge. Auch in bezug auf Feinheit (Titer), Zugfestigkeit und Bruchdehnung sind die deutschen Kotonen den zum Vergleich herangezogenen italienischen besser Qualität nicht unwesentlich überlegen. Das gleiche Prüfungsergebnis hat das Materialprüfungsamt an Proben anderer Züchter festgestellt und zum gleichen Resultat sind verschiedene andere amtliche und nichtamtliche Stellen im Reich gelangt. Einer der maßgebendsten Seidenindustriellen Deutschlands, ein erfahrener Kenner des europäischen und außereuropäischen Seidenbaus, urteilt von den deutschen Kotonen, daß sie erwiesenermaßen beste Erzeugnisse darstellen, wie er sie selbst in China und Japan nur ganz selten gesehen habe.

Nach all diesem steht die Überlegenheit und hervorragende Güte der deutschen Seidenkotonen und damit die Wirtschaftlichkeit des Seidenbaus selbst einwandfrei fest. Zu deren absoluten Sicherstellung sind bereits zwei Nachzuchtinstitute eingerichtet, die eine hochwertige deutsche Einheitsrasse züchten, und an verschiedenen Stellen Haspeln aufgestellt, sobald die Abnahme der Kotonernten geklärt erscheint.

Die vorjährigen Zuchtergebnisse und deren Prüfung beweisen also nachdrücklich, daß der Seidenbau für Deutschland von hoher, volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. — Er bietet den nach Erwerb drängenden Arbeitslosen, Kriegsbeschädigten, Alt- und Kleinrentnern usw. ein lohnendes Feld der Betätigung, zumal die nötigen Arbeiten auch von Frauen, ja sogar Kindern u. körperlich Beschädigten leicht erlernt und ohne Mühe ausgeführt werden können. Es lassen sich in der Familie durch Ausnützung sonst brachliegender Kräfte neben den häuslichen Arbeiten durch die Raupenzucht in der Saison (etwa von Ende Mai bis Ende September) 600—800 Mark verdienen, ohne daß der Mann als Ernährer der Familie seinen Beruf aufzugeben oder die Frau außer Haus zu gehen braucht. Niemand dürfte daher achtlos am Seidenbau vorbeigehen. Namentlich Landlehrer und Landpfarrer sollten sich theoretisch und praktisch mit dessen Regeln vertraut machen und ihn zur Hebung der allgemeinen Volkswohlfahrt verbreiten helfen.

Auch weiterhin gibt Herr Hans Hogest, Dessau, Seckhofstraße 9, Interessenten in Fragen des Seidenbaus jederzeit Auskunft. Anfragen bittet er, Rückporto beizulegen.

Verantwortlich: Aug. Mohne, Brühl.
Druck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Da-kagung.
Für die herzlichsten Beileidsbezeugungen, sowie die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin und guten Mutter sagen wir hiermit allen untern
herzlichsten Dank
Wingsdorf, im Juni 1927
Constantin Dencker und Kind.

Blatt Kometen
Grünz Anßan
Grünz Anßan
geb. Dringz
Wannmüller
Brühl, am 23. Juni 1927
Müllersstraße 1

Haus- und Grundbesitzerverein Brühl.
Einladung
zu einer Mitglieder-Versammlung am Freitag den 24. Juni 1927, abends 8 Uhr im Saale der Brauerei Wirtz. Vorrag von Herrn Dr. Hesberg Köln über
1. Vermögenssteuer
2. Hauszinssteuer unter besonderer Berücksichtigung der Ermäßigungsmöglichkeiten.
Neuanmeldungen werden am Freitag abends 8 Uhr von Herrn Nohl, Hermannstr. entgegen genommen.
DER VORSTAND
Kentsch.

Damen Frisieren
Suche noch einige Kunden außer dem Hause
Damen- u. Herren Salon
Laubach, Kölnstr. 47

Hahnenbräu
Köln
Hahnenstraße 43
Tel. A 2703
1 Minute vom Opernhaus.
Mittag- u. Abendtisch.
Eigene Köchinnen und Metzger
Selbstgebräutes Kölsch
Große Säle für Vereine u. Versammlungen

Kameradschaftl. Krieger-Verein Brühl
1866 1927
Einladung
an die Bürgerchaft Brühl zum
61-jährigen Stiftungs-Feste!
Sonntag, den 26. Juni 1927.
Antreten 2 Uhr nachmittags am Vereinslokale Brauerei J. Wirtz
Tiergartenstraße; anchl. Festzug.
Nach Einmarsch auf der Seeweierwiese
Vogelschießen u. Tanz
Montag, den 27. Juni 1927.
Vormittags 8 Uhr Gottesdienst für die Verstorbenen; anchl.
Ehrung der Gefallenen am Kriegerdenkmal.
Frühschoppen und Festkonzert
auf der Seeweierwiese.
Nachmittags 3 Uhr Antreten im Vereinslokale J. Wirtz.
Abmarsch zum Festplatz.
Fortsetzung des Schießens und Tanz
8 Uhr Einzug des Schützenkönigs in die Stadt und Rückmarsch
zum Festplatz. Bei Eintreffen auf der Seeweierwiese
Grosses Feuerwerk
Anschließend
geschlossener Festball
mit Preisverteilung.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Die Bürgerchaft wird gebeten zu flaggen.
Der Vorstand
Dr. Gledien 1. Vorsitzender.

Achtung!
Sehen Sie beim
Möbeleinkauf
auf Qualität, so kaufen Sie beim Fachmann.
Auch Anfertigung aller Einzeilmöbel sowie
Aufarbeiten und Reparaturen billigst.
Julius Blaschette
Schreinermeister, Brühl, Mühlentstr. 31

Ständig zirka
30 Wagenpferde
Ardenner, Doppelponys
u. Ponys in all. Größen
u. Breiten, sowie
Messger, Bäder,
Wägel, Wägel,
Platzenwagen, Holz-
verbreiter u. Dage
Günstige Kauf- und
Tauschgelegenheit.
Köln
Nähe Bergstraße 2-4
Eing. Frd. Wiltz

Möbel
HENSELER
Wir stoßen im
Werbeverkauf
billig ab.
Küchen
180 240 275 Mt.
Schlafzimmer
320 460 625 Mt.
in allen Holz- u. Stahl-
arten mit la. Wärmor
Speisezimmer
feinere Gelegenheits-
lauf 380 Mt.
Kleiderchränke 45 Mt.
Bettten 17 Mt.
50 Sofas
und Chaiselongues
44 46 65 Mt.
feinere schöne Muster
Bettelagen
20 Mt.
Stahlmatrassen in allen
Größen.
Steppdecken
feinere schöne Muster
Lieferung mit eig.
Auto kostenlos nach
jedem Ort.
Teilzahlung gestattet.
Möbel Henseler,
Köln,
Zälpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Nähe Barbarossaplatz.

Möhnerfutter
Mischfutter
unabhängige Eier
Kühenfutter
familiäre andere Futter
artikel
Theo Vering
Landesprodukte, Kun-
dünger und Kartoffel-
handlung
Badorf b. Brühl,
Telefon 204.

24-zöllige Schlagkarre
billig zu verkaufen.
Wo sagt die Gesch. 983.

2 schöne Zimmer
gegen 300 Mt. Mietvor-
auszahlung sofort zu ver-
mieten. Wo sagt die Gesch. 988

3. Wohnung
in Brühl von jun. Beam-
ten, zwecks Heirat gef.
Off. u. D. D. 461 an
die Geschäftsstelle.

1. Hypothek
8000.— 7% Zinsen, ab-
zutreten Offerten unter
B. D. 459 an die Gesch.

Bürohilfe
die flott stenographieren
kann, gesucht.
J. Zavelberg, Kaiserstr.

Anfertigung
sämtl. Damen u. Kinder-
garderoben in u. außer
dem Hause bei bill. Be-
rechnung. Köpffstraße 23.

Mädchen
von 15—17 J. für Haus-
u. leichte Feldarbeit zu
3 Personen gesucht
Waldorf No. 183
(Vorgebirge).

Tüchtiges Mädchen
welches kochen kann und
alle Hausarbeit über-
nimmt, in bürgerlichem
Haus bei gel. Gute
Bei anfr. erwünscht.
Zu melden unter 935
an der Brühler Ztg.

Sehr schöne Veranda,
Stühle u. Tisch preis-
wert zu verkaufen.
Constr. 9. Hinterhaus.

**Draht-
geflechte**
kaufen Sie zu Fabrik-
preisen in der Draht-
flechterei
Wallsstr. 2

Gebr. Garten- oder
Berandallisch
zu kaufen gef. Offert. u.
S. D. 2880 an die Gesch.

Schlagkarre
3 zöllig, sowie Platan-
und Federwagen b. zu
verkauften
Joh. Bilfen, Wesseling,
Dautstr. 99.

Das schönste vom Weltmarkt!
6—10 Wochen alte
Ferkel
preiswert zu verkaufen.
Johann Dike, Schwe-
nehandlung, Wingsdorf.

So. Ir. Kup
zu verkaufen.
Schwadorf 39.

Lotterie
6713 Gewinne und 1 Preis
in Gesamtsumme von
225000
M.
Alle Gewinne bis ohne Abzug!
Hochst. Gewinn
100000
M.
Hauptgewinn
75000
M.
Prämie
25000
M.
Hauptgewinn
10000
M.
Lose 3,30 M. (Pferd und Liste
30 Pf. mehr)
Amtenbrink
Lotterie-Unternehmer
Köln, Schildergasse 30
Postfach 60470.

Insertieren bringt Gewinn!

Das Haus, der Hof des freien Mannes war geheiligt, ununtersaglich. „My home is my castle.“ dieses folgte eng- lische Wort konnte auch der freie Deutsche anwenden. Ohne seine Erlaubnis hatte niemand Zutritt, in der Regel nicht einmal eine Besöhrde. Sein Haus war eine feste Burg für ihn und die Seinen. Die Verletzung dieses Hauses- Zustands genommen hatten. Die Verletzung dieses Haus- Friedens nannte man Heimlichung oder Hausungsbrechung nach geraubtem oder gestohlenem Gut war ununtersaglich nach allem deutschen Recht nicht erlaubt. In- derthat nur mit Zustimmung des Stadtrates. Wer in seinem Haus Heimgesandte durfte den Eindringling mit Gewoßn verreiben oder selbst tödte, so war das nach der Rechts- auffassung mancher Städte des Nordsees. Daher durften Freunde und Verwandte des Gefesteten in diesem Hause keinerlei Blutrache üben. Gien in eine fremde Wohnung geschickter, so in Nürnberg drei Tage und drei Nächte (Winfrecht), so in Garmisch vier, einen in sein Da und dort war der Gastgeber verpflichtet zu stellen.

In die Wohnung selbst hatte das Gericht keinen Zutritt. Der Richter durfte den Verbrecher nur bis zur Tür des Hauses verfolgen und mußte Johann vor der Haustür zurück lassen. Nur ein verurtheilter Verbrecher durfte aus dem Hause geholt werden. Schwere Verbrechen auf den Todesstrafe hand, hoben allerdings das Privatrecht auf. In allen anderen Fällen, wie Verlobungen oder Pfändungen, durfte kein Richter oder Gerichtshof ein Bürgerhaus betreten. Das war nur einem Vertreter der Bürgererschaft, einem Rathsherrn, erlaubt, die Gerichtsperson hatte auch vor dem Haus auf das Pfand zu warten. Das von dem Bürgerhaus Gesagte galt auch von den Bürgen. Schöffnern, Klöstern, Kirggen, Rathsherrn und Rathstellern. Selbst die Münze war eine Freistätte für Verbrecher. Mit der Entwicklung der Folgegewalt, die mit der Entwicklung des absolutistischen Regimes Hand in Hand gieng, wurde das Privatrecht der Verbrecher und das Bürgerrecht auf Achtung des Hausfriedens immer mehr eingeschränkt, bis schließlich der Zutritt in jedes Haus zu jeder Zeit der öffentlichen Gewalt offen stand. Erst das neunzehnte Jahrhundert brachte wieder eine größere Achtung vor dem Hause des Bürgers. Die alte Bürgerfreiheit auf Hausfrieden haben wir aber auch heute nicht mehr.

Wer an Glaubhaftigkeit glaubt, muß nothwendig auch an Tugend, an ein Vermögen der Göttheit in den Menschen glauben; und wer an ein solches Vermögen oder an Tugend nicht glaubt, kann unmöglich an wahre eigentliche Glaubhaftigkeit glauben. Denn beide gründen sich auf eine und dieselbe Anlage zu unteilnehmender, freier, unmittelbarer, und darum unveränderlicher Liebe.

Der Modegeiziger der Metro-Goldwyn-Meyer, des großen amerikanischen Filmkonzerns, René Hubert, hat folgende zehn Gebote für die wirklich gut gekleidete Dame entworfen:

1. Sei originell und verluche niemals deine Freunde zu kopieren.
2. Trage nicht allzu aufgeputzte Kleider.
3. Gut, Handschuhe, Schuhe und Handsäcke müssen miteinander harmonieren.
4. Glaube nie, daß du ohne Mühe und Ueberlegung etwas sein kannst.
5. Werde trotzdem nie originell, nur um der Originalität halber.
6. Trage niemals zu viel Schmuck.
7. Und nie mehr als zwei verschiedene Farben im Kleid.
8. Sei einfach.
9. Vergiß nie, daß das Auffallende nur für den Geizhals derer ist, die von Mode nichts verstehen.
10. Kleide dich stets individuell.

Kürzlich hat der amerikanische Professor Selserion einen Beweis dafür zu erbringen versucht, daß die Erde einen 60metenweit breiten, wozu er in der amerikanischen Gesellschaftsversammlung befragt wurde, woher er in der Gesellschaftenwelt begriffen wurde. Selserion hat, seiner der amerikanischen Gesellschaften um so mehr, will die neue Lehre Selserions anerkennen, um so mehr, will ein Beweis vollkommen dazugebracht ist.

Die Erde belüftet bekanntlich gleich anderen Planeten eine Gashölle, die wir gemeinhin mit Luftschicht zu bezeichnen pflegen. Während diese Luftschicht in unmittelbarer Nähe der Erde sehr dicht ist, verdünnt sie sich in immer größeren Höhen und ist bereits, wie zuverlässige Berechnungen ergeben haben, in 200 Kilometer Höhe zu brennen. Nach und nach merkwürdigem Ermessen gelangt man zu betreten. Nach Selvetions Ansicht muß ordnen sich diese in solcher Höhe unendlich verfeinerten Luftschichten zu einem großen Kometenähnlich in ganzvollem Bogen, der sich in mächtigster Form der mit tausendfacher Fluggeschwindigkeit durch den Weltraum in ewig gleichem Bahnen rollenden Erde anschließt. Den wunderbaren Zauber des Nordlandes, das Polarlicht, das in den höchsten Luftschichten der Erde wohnt, sendet der unendlich langen Ärmel des Nordens erhellten Regenbogenfarben über dem Nordpol erleuchtet, flüßt Selvetion zum Beweise der Richtigkeit seiner Behauptung an.

Gegen Rundlaufen der Füße. Ein bewährtes Mittel, um wundgelaufene Füße wieder gesund zu machen und abzuheilen, ist das Abwischen derselben mit einer Mischung von Essig und Wasser.

Rettenrätzel.

Ans den vorstehenden 13 einflussigen Wörtern sind 13 neue, zweifelhafte zu bilden, in der Weise, daß immer die Endsilbe des einen Wortes die Anfangsilbe des nächsten bildet.

Das Wort ist nur ein ein'ger Mann,
Nimm ihn den Kopf, und gleich sodann
Sind's achte. —

Wäßelhafte Snichrift.



Auflösung aus letzter Nummer.
Gegenjahrtitel: Feik. arm, Mutter. höje. unten,
rechts. gerade — Hamburg.

